

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

131 (8.6.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Kräger zugeführt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pfg. durch den Briefträger ins Haus gebracht 80 Pfg. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Sulzstraße 24.
Telefon: Nr. 138. — Postfach: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12-1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, abgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 7 Uhr.

Nr. 131.

Karlsruhe, Freitag den 8. Juni 1906.

26. Jahrgang.

Wasserkräfte und Volkswohl.

(Schluß.)

Die Stadt Basel wollte vor etwa 8 Jahren ein Wasserwerk im Rhein, etwa an derselben Stelle errichten, und die ganzen Rheinwasserkräfte dort für sich ausbeuten. Wie die mir vorliegenden Protokolle aus dem Kanton Basel-Land dartun, hatte unsere Regierung bereits grundsätzlich und unter der Bedingung zugesagt, daß der Kanton Basel-Stadt die Hälfte der zu gewinnenden Kraft an Baden abzugeben habe.

Diese Bedingung wurde auch von Basel zugestanden. Schließlich der Höchstbetrag der Preise für Überlassung der Kraft hielt man eine besondere Festsetzung nicht für geboten, da die Baseler Vertreter erklärten, daß das Angster Wasserwerks-Unternehmen sich begnügen werde, im wesentlichen die Kosten der Unterhaltung und des Betriebes, sowie die Amortisation und Verzinsung der Herstellungskosten durch die Einnahmen zu decken. In diesem Sinne wurde auch in Zukunft bei Festsetzung der Preise verfahren werden.

Da, wenn Basel-Stadt 4-6000 PS. an die badischen Industriellen im wesentlichen zu Selbstkosten abgegeben hätte, die ganze Rentabilität der „Kraftübertragungswerke“ Rheinfelden in Frage gestellt worden wäre, so verband es sich mit Basel zur gemeinschaftlichen Anlage eines Stauewehrs bei Augst-Wehr, während die linksseitige Turbinen-Anlage Basel-Stadt, die rechtsseitige das Rheinfelder Werk übernimmt. Dieses hat damit die Konkurrenz von Basel beseitigt und sich das Vorrecht auf die untere Anlage zwischen dem jetzigen Werk und der Rheinfelder Brücke für später gesichert, mit dem Erfolge, daß die auf der linken Seite zu gewinnenden 15000 PS. an die schweizerischen Verbraucher für die nächsten 80 Jahre 20-30 Proz. billiger, also zu Selbstkosten; die auf der rechten Seite aber von den Kraftübertragungswerken Rheinfelden zu ihrem Tarif, also weit teurer, an die badischen Käufer und Steuerzahler abgegeben werden.

Sie findet der badische Minister Schenkel — der Verfasser des badischen Wassergesetzes — es für vorzuziehender, der Akt-Ges. Kraftübertragungswerke Rheinfelden durch Verleitung auch dieser Genehmigung vorläufig die sämtlichen Wasserkräfte zwischen Basel und Säckingen in die Hände zu legen und zwingt dadurch die bad. Gemeinden, Industriellen und Gewerbetreibenden, einen jährlichen Tribut von 150000 bis 300000 Mark an, die best. für die 80 Jahre der Konzeption eine Mehrbelastung der badischen Anwohnerschaft von 10-20 Millionen Mark bedeutet! Dabei kostet die Anlage bzw. die badische Hälfte des Wasserwerks nur 7-8 Millionen Mark.

Vor etwa 14 Tagen hatte die Großh. Regierung die Vertreter der Städte, Gewerbe- und Bauernvereine, sowie der Industrie und Gemeinden nach Säckingen zu einer Besprechung eingeladen, um die Wünsche derselben betr. des Wasserwerks Augst-Wehr zu erörtern. Eine Diskussion über die allenfallsige Verstaatlichung des Werkes wurde sofort ausgeschlossen, da der Finanzminister erklärt habe, er habe jetzt keine Mittel für ein derartiges Werk zur Verfügung. Gleich darauf aber erlaubten die Anwesenden, daß die Großh. Regierung 3-4000 PS. zu bestimmten, den Kraftübertragungswerken Rheinfelden angebotenen Bedingungen sich vorbehalten werde, und zwar zum elek-

trischen Betriebe der Wiesen- und Dehral-Bahn, zur Beleuchtung des neuen Bahnhofes in Basel usw. usw.

Um auf das Augst-Wehrer Werk zurückzukommen, muß erwähnt werden, daß die Industriellen des Bienenfalls und anderer Orte sich schriftlich verpflichtet haben, bei niedrigem Preise rund 8500 PS. abzunehmen. Nehmen wir den genannten Staatsbedarf von rund 3-4000 PS. dazu, so ergibt sich der nicht gar häufige Fall, daß fast die gesamte Erzeugung des Werkes (14-15000 PS.) von Anfang an glatten Absatz zu guten Preisen findet. Es wäre somit jede finanzielle Gefahr für den Staat als Erbauer oder als Verwalter nach dem Bau völlig ausgeschlossen. Im Gegenteil, es würden der Staatskasse 150-300000 Mark, die die Kraftübertragungswerke jährlich an Reingewinn einbringen, ohne weiteres zufallen.

Es wurde feinerzeit für das Verhalten des Freiburger Oberbürgermeisters Winterer, der jetzt allen Anlaß hätte, über die altschöne Weisheit der Karlsruher Ministeriellen zu triumphieren, in derselben Angelegenheit das Wort „pathologisch“ gebraucht. Jetzt, da sich das Blatt völlig gewendet hat, würde dieser Ausdruck mit vollem Recht für jene Kreise passen, die sich damals nicht geschämt haben, diesen Ausdruck für den weiterlebenden Oberbürgermeister anzuwenden.

Es sind noch andere große Kräfte verschleudert worden in Baden oder doch daran, so zu werden. So sind bereits die Wasserkräfte bei Laufenburg an die Firma Felten u. Guillaume Karlsberg Millheim a. Rh. so gut wie vergeben, wenn nicht noch die Kammer ihr Veto einlegt. Der badische Anteil dieser ungeheuren Kraft ist 25000 PS.

Von den Wasserkräften bei Rheinau will das badische Ministerium an die Siemens-Schüdt-Werke Berlin die rechtsseitige badische Hälfte ausliefern.

Andere Behauptung, daß die badische Regierung die wertvollsten Wasserkräfte des Landes der Berliner Finanzaristokratie zu unerhörten leichten Bedingungen ausliefern, beginnt sich buchstäblich zu erfüllen.

Major Donat sagt in seiner gewaltigen Aufsehen erregenden Broschüre Die Kraft der Jar, eine Quelle des Reichtums für Volk und Staat (München 1906, Lindauerische Buchhandlung, 80 Pf.) wörtlich:

Im allgemeinen hat man gar keine Ahnung davon, wie unendlich reich Bayern ist, durch die bloße Jar-Anscheidung. Es heißt, die Jar führe Goldhand, es wäre nur zu teuer, ihn auszuheben. Hier in den Wasserkräften haben wir das Gold in diesen, diesen Klumpen! Wenn hier die mächtigsten und größten Steinkohlenfelder der Welt gefunden würden, so wäre die Freude eine sehr große und doch stünde die Industrie sich dabei lange nicht so gut, denn Anlagkapital und Zins für den Förderbetrieb, Wasserhaltung z. w. wären neben den Arbeitslöhnen unvergleichlich höher, als bei Wasserwerken der Jar.

Statt Bayern muß in obigen Ausführungen nur Baden gesetzt werden und statt Jar Rhein. Einmal glaube ich sagen zu können. Wenn die Landhände und die ganze Bevölkerung einmal voll erfahren, unter welcher schmachvollen Bedingungen diese ungeheuer wertvollen und nie zu erschöpfenden Goldgruben von Minister Schenkel verschleudert worden sind, dann wird ein Sturm losbrechen, der

das schwer erschütterte Ministerium hinwegfegen wird. Und das mit Recht!

Die Debatte über das Budget des Wasser- und Straßenbaues

wurde gestern nicht wesentlich gefördert. Geh. Rat Gonsell sprach nahezu 2 Stunden und ein weiterer Regierungsdirektor noch eine halbe Stunde, so daß von den 24 vorgemerkten Rednern aus dem Hause nur 6 zum Worte kamen, darunter Genosse Pfeiffle, der mit warmen Worten für die Petitionen der Brückenwärter und Landstraßenwärter sprach. Sehr scharf wandte sich unser Redner sodann gegen die Äußerungen des Geh. Rats Gonsell in der Ersten Kammer. Mit Recht hob Genosse Pfeiffle hervor, daß, wenn den unteren Beamten und Arbeitern die Wünsche und Forderungen ebenfalls erfüllt würden, wie den oberen Beamten, sie nicht nötig hätten, sich an den Landtag mit Petitionen zu wenden. Im Regierungsdiskurs sind die Ausführungen unseres Redners nicht ohne Eindruck geblieben.

(90. Sitzung.)
Präsident Bickens eröffnet um 9 Uhr die Sitzung.
Am Regierungstisch: Minister Schenkel und Kommissäre.

Eingegangen sind Petitionen der Schwesinger Vorstadt, die Erbauung eines zweiten Fußgängersteiges über den Personen- und Rangierbahnhof in Mannheim und die Erbauung einer Eisenbahn von Eppingen nach Wimpfen-Jagstfeld betr.

Scheiderrat Gonsell erklärt, daß die Verwaltung allerdings der Meinung gewesen, daß die Bezüge der Ingenieurpraktikanten, die immittelbar von der Hochschule kommen, zu hoch seien. Wenn die neue Prüfungsordnung einträte, würden die Praktikanten im Vorbereitungsdienst zum Teil ohne Bezahlung verwendet werden. Bei den Studienreisen komme nur dann etwas heraus, wenn man sich auf das, was man studieren wolle, auch gründlich vorbereitet habe. Was das Festhalten betrifft, so habe er schon früher gegenüber der Regierung seine Warnungen, Stimmte erhoben, wobei er gegen ausgebe, daß bei einem großen Verlust die finanzielle Ausbesserung nicht möglich sei, wie auch mit dem gemeinsamen System nicht anzufangen sei. Die Reichskorrektur könne vordringend nicht durchgeführt werden, da die Gemeinden in ihrer Mehrzahl selbst davon nichts wissen wollten. Die von Abg. Hehner angelegene Murgaltstraße habe wiederholt zu Klagen Veranlassung gegeben; bei den schweren Holzlasten, die täglich verkehren, sei eine einseitige Gleichbildung nicht zu verhindern. Man werde zu überlegen haben, ob man nicht schließlich zum Pfaffen übergehen müsse, das mit bedeutenden Kosten verbunden sei. Was die Straßenwärter betrifft, so werde bestehen jetzt das Einkommen gewährt, das dem üblichen Tagelohn entspräche. In langen Ausführungen bespricht der Regierungsdirektor sodann die Eingaben der Straßen-, Damm- und Kulturmeister.

Ein weiterer Regierungsdirektor bespricht die Verhältnisse der Vegetationsmeter, deren Einreichung in den Gehaltsstufen heute allerdings nicht mehr zutreffend sei, da die Anforderungen an dieselben erheblich erhöht worden seien. Doch habe man im Rahmen des Gesetzes für dieselben so viel als möglich getan und auch in den letzten 15 Jahren die Bezüge derselben besonders erhöht.

Abg. Vogel (Dem.) wendet sich gegen einige Veranlassungen des Scheiderrats Gonsell über die Bezahlung der Straßenwärter, von denen über 60 Proz. nicht einmal den durchschnittlichen Tagelohn erhielten. Ebenso verhalte es sich mit den Brücken- und Schleusenwärtern. Heute werde alles auf den großen Schwab der Gehaltsreform verdrängt und man müsse sich darüber Gedanken machen, bis heute noch keine handige Erklärung. Die Dammfestigungen in Mannheim seien nicht genügend.

Abg. Morgenthaler (Ztr.) verbreitet sich über die Menschlokkette, deren Schwierigkeit er nicht verkenne, an die man aber doch herantreten müsse, um den bestehenden Missetänden, die sich von Jahr zu Jahr von neuem zeigen, ein Ende zu machen.

Abg. Pfeiffle (Soz.):

Ueber die Beschaffenheit der Straßen möchte ich nicht reden, da ich von der Sache selbst nicht viel verstehe. In der Hauptsache möchte ich zu den vorliegenden Petitionen nicht äußern. Die von den technischen Beamten eingereichte Petition fordert u. a. Beseitigung des gemischten Gehaltsystems. Mir scheint, diese Forderung ist gerechtfertigt. Der jetzige Zustand ruft das Gefühl der Unzufriedenheit hervor. Die Tagesgehälter sollten in feste Bezüge umgewandelt werden. Die Behandlung der unteren Beamten muß um so peinlicher berühren, als die höheren Beamten zu ihren Gehältern Nebengehälter bekommen. Auch im jetzigen Budget sind für den Vorsteher des topographischen Bureaus 800 M. als Nebengehalt vorgezogen. Solche Vorgänge zeitigen Mißstimmung. Den oberen Beamten muß man mit dem Schöpffel, den unteren mit dem Fingerring. Die Brückenwärter haben sehr beschwerliche Forderungen gestellt. Vor allem möchten sie etatsmäßig angestellt sein. Die Regierung betreibt sie auf die Revision des Gehaltsstufens, aber so, daß auch dabei nichts oder nicht viel für die Brückenwärter herauskommt. Der Dienst dieser Leute ist sehr gefährlich, namentlich im Winter und so Hochwasserzeiten. Dieser Dienst reißt die Körperkraft sehr rasch auf. Nicht einmal eine Teuerungszulage hat man den Brückenwärtern gewährt. Was der Eisenbahnverwaltung möglich war, hätte die Verwaltung für Wasser- und Straßenbau auch gewähren können. Eine Anzahl von Städten und auch Privatunternehmer haben ihren Beamten und Arbeitern Teuerungszulagen bewilligt. Die Brückenwärter sind ohnehin finanziell schlecht gestellt. Der Staat, der die Lebensmittel verteuern half, sollte diese Wünsche der Arbeiter am ehesten berücksichtigen. Es war gerade der Vorstand des Wasser- und Straßenbaues, Geh. Rat Gonsell, der in der Ersten Kammer in scharfen Worten gegen das Verlangen der Beamten und Arbeiter um materielle Verbesserung Stellung nahm. Aus Vergnügen petitionieren die Arbeiter nicht. Wenn die Petenten alle so honoriert würden, wie der Vorstand des Wasser- und Straßenbaues, hätten sie nicht nötig, zu petitionieren. Die hohen Beamten petitionieren nicht, sie drohen mit Austritt aus dem Staatsdienst, wenn sie nicht höhere Gehälter bekommen. Es werden dann durch hohe Beamtenneinommen die Einkünfte der hohen Beamten verbessert. Noch schlechter als die Brückenwärter sind die Landstraßenwärter gestellt. Heute können diese Leute, namentlich im Sommer, nicht mehr viel Nebenarbeiten verrichten. Sie arbeiten da 1/2 Stunden täglich. Die Regierung rechnet durch alle möglichen Manipulationen höhere Bezüge heraus. Das Gras sollte man nicht auf die Gehaltsbezüge anrechnen, zumal der Ertrag aus dem Gras ein sehr unregelmäßiger ist. Die Regierung will nun allgemein den ortsüblichen Tagelohn für die Landstraßenwärter bewilligen. Diese aber fordern nicht unter 2 M. Wir haben aber Orte, wo der ortsübliche Tagelohn unter 2 M. beträgt. Im übrigen sind die wirklich bezahlten Ortslöhne höher, als der vom Bezirksamt festgesetzte. Ich glaube nicht, daß es den Landstraßenwärtern besonders um die Uniform zu tun ist. Die Uniform der Karlsruher Stadtarbeiter wirkt geradezu abschreckend. Das sind Uniformen für Bogelschützen, oder nicht für Arbeiter. Wenn die Regierung sich dazu entschließen

Kämpfer.

Ein Roman aus der neuen Völkerwanderung von Max Wittrich. (Aachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Zobias berneigte; er habe Herrn Glockner zwar wiederholt gesehen, aber der laufe ja den ganzen Tag treppauf, treppab.

„Sie nicht und man schritt hinab, nachdenklich, als meine jedes, vom andern noch etwas hören oder ihm noch ein Wort sagen zu müssen, das doch nicht über die Lippen wollte.“

Karl hatte zu viel zu sehen, und Frau Glockners Gedanken weiten in der Vergangenheit.

„Reimen Sie nicht, Herr Zobias, daß sich mein Mann im Geschäft zu sehr aufregt? Er gönnt sich manchmal wieder Schlafen noch Essen, auch wo er sich alles Gute leisten könnte. In der Fabrik fühlt er sich noch am wohlsten; in der Aufregung kommt er nach Hause, um Ruhe zu haben, und kann ich er dort, so glaubt er wieder, im Geschäft oder im Kon- zert, mittags erit nach einem Spaziergang nach Hause kommen lassen; jetzt ist er wahrscheinlich schon wieder betimgelassen.“

Zobias erwiderte, in der ewigen Unruhe werde Herr Glockner nicht bleiben dürfen; er müsse mal ein paar Monate ganz aus dem Trübel heraus.

Die Brautnänge — brautnänge war sie, das meinte Karl von manchen in der Raube ihrer Eltern verträumten Sommer-Nachmittage her — entgegen- setzten der Zustand werde, so lange sie sich fennien, vom Monat zu Monat schlimmer.

„Auch auf dem Lande habe ich Mann nie Ruhe gehabt, und ohne Unterlaß habe er wegen jeder Kleinigkeit Brief um Brief nach der Stadt geschickt, als verfolgte ihn jedes Mädchen der ganzen Welt, von den Wälden der in einem blaffen und tiefen Gesicht stehenden Augen gebannt, schwebte wie in einer Wolke von Betäubung und Veräffen-

heit. Er fühlte seine Glieder nicht mehr wie sonst; es war ihm, als tappten die Füße in der Luft, als mache er zum ersten Mal seit Jahren Gehversuche und gewöhne die Augen wieder an das Sonnenlicht.“

Dann verdrückten sich die traumhaften Empfindungen zu einem Gefühl der Eitelkeit. Hatte sie in der Zeit der Trennung noch manchmal an ihn gedacht, wie er an sie? Konnte die einstmalige wilde Summel glücklich sein an der Seite eines Mannes, dessen Körper nur die Aufregung für das Geschäft aufrecht erhielt?

Karl fand sich erst wieder, als der Strom der Arbeiterbevölkerung die Straßen aufs neue zu füllen begann, als Männer, Frauen, Burschen und Mädchen die Körbchen und Klagen schwenkten und nach den Arbeitsstätten hasteten. Mancher Blick huschte hinüber zu der eleganten Frau auf dem Trottoir und zu dem nachdenklich in der staubigen Straßentrinne dahinschlendernden schlichten Manne.

Es gab verständnisvolle Blicke, von Karl unbeachtet, doch nicht ungehört von seiner Begleiterin. Man raunte sich über sie offenbar heimliche Dinge zu; und sie hatten ja recht, diese Kritikerinnen; Frau Glockner hatte auch in der Stadt die wilde Summel öfter gespürt und war im Winter von Vergnügen zu Vergnügen geeilt, das ihr Mann in den ersten Jahren gesucht hatte und in das auch sie sich dann gern stürzte, um eine leise Stimme des Herzens nicht aufkommen zu lassen, die sie manchmal an die Vergangenheit erinnern zu wollen schien.

Zobias empfand nicht falsch, als er der Bekannten nach der langen Trennung recht in die Augen schaute: Sie kannten sich noch gut, die selben Landkinder, und sie dachten an die lieben, langen Sommermittage im Raine der Kornfelder zurück, an denen man Kränze wand auf Kornblumen für die Gegenwart, oder aus endlosen sonnigen Plänen für die Zukunft.

Gerade wie in jenen jubelerfüllten Sommer- tagen wollte sich jetzt das blühende Korn im Winde, und sie kritiken hindurch nach der langen Reihe neuer Willen.

„Adieu, Herr Tobias!“ rief Frau Glockner plötzlich, „mein Mann winkt schon am Fenster!“

Zur Begleiterin wendete sich nach verlegenem Stottern. Einen deutlichen Abschiedsgruß bekam er nicht über die Lippen. Er sah nur noch flüchtig die knochige Gestalt seines Fahrherrn am nächsten Erkerfenster und sah sich beinahe vor, wie der schüchternen Jüngling, der seiner Liebsten an der Haustür flink den ersten Kuß geraubt hat und mit neuen Gefühlen heimwärts stieft. Dann zupfte er den Schnurrbart zurecht und lachte den Vorübergehenden in das Gesicht, daß sie sich ansetzen und in ein Röhren ausbrachen.

„Der freut sich wie ein Krautfuch!“ sagten die Mädchen.

Als Karl beim Essen saß, trümmte ihm die Hand. Jemand dachte seiner, natürlich Frau Glockner! Ihr Mann mit seinem schon von mehreren Vorfahren eingetragenen Stadtblut, das konnte freilich nicht das beste für sie sein! meinte Karl Tobias. Aber daran war nichts zu ändern. Vielleicht würde auch ihm das Glück hold sein und ihm dereinst ein Mädchen zuführen, dem ähnlich, das er in den Träumen der Jugend als Ideal ersehnt hatte.

5. Kapitel.
Der Abendzug ratterte durch Freimauten mit großen Anhängeln. Das Licht der wenigen, leeren Personenzüge fiel auf die Wasserfläche der nahen Wiesen in der sich gleich riesigen Struwelpetern, alte Weidenstämme spiegelten. Die Eisbahn, künstlich geschaffen zwischen dem Waldmann und anderen Erhöhungen durch Häufung einiger Abflugsgräben der Fabrikten, war trübe flut geworden. Die Ketten Schiffschiffel hatten jetzt auch Vorkommen der Weidmann!

Auf dem schmalen Damm neben der Eisbahn lief die Arbeiterkraft einiger Fabriken nach Hause und schimpfte über das Wetter.

Ein paar „Luchsfunden“, Volontäre, tänzelten voraus.
„Wohlt du, Verthold, wir kommen hier zu keinem neuen Verlehr, wenn wir nicht die Langereien mit-

machen. Vor den Ballmosen wäre gerade die richtige Zeit zum Anzuge.“

„Ja, ich habe immer gedacht, es ginge ohne die einfältige Langerei. Jetzt, mit zwanzig Jahren, sind dummen Jungen zusammen zu lernen und zwischen ihnen herumzuhopfen, dazu habe ich auch keine Lust. Paul sagt, der Langzerus bei Giovanni sei der reine Hohn; lauter Grünzeug; kein vernünftiger Mensch darunter. Und für jede Extrastunde fließt Mark hinzuzuerwerfen, dafür dankt Verthold Wagner, nicht?“

Franz nickte. Auf's Geld, fügte er hinzu, läme es ihm nicht so sehr an, nur vor allen Maulaffen wolle er nicht nach Kommando herumspiezen.

Verthold war der Ansicht, den ganzen Stram des italienischen Tanzmeisters Giovanni brauche man überhaupt nicht. Die Hauptsache seien Wälder und Polka. Das übrige folge dann von selber. Weil er nicht wußte wie der Vorschlag aufzufassen werden würde, wollte er sich vor Lachen ausschütten, als er jetzt an den alten Benedek erinnerte. „Du, Franz, ich habe eine famose Idee: wir gehen zu dem verdrückten Benedek, reiß aus! Die alte Madel lehrt uns für ein paar Pennige jeden Tanz, und aus dem Alten brauchen wir uns nichts daraus zu machen. Was?“

Franz hielt den Kneifer an der Stumpelnahe fest und lachte pflichtschuldig: „Ladello! Ladello! Wir beide beim alten Benedek! Das gibt einen riesigen Fez. Du, das müßten wir aber n bisschen cito machen. Dann können wir am Ende schon beim fünfzigtausendsten mitwägen.“

Verthold schaute den großen Augenblick ebenso herbei, an dem das fünfzigtausendste in der Zahl gebete Tuch dem Inhaber feierlich überreicht und natürlich mit einer Festlichkeit für alle Angestellten beantwortet werden würde. — Er meinte, in diesem Jahre werde der Krabal besonders reichlich sein. Das Faschnachtskränzchen werde auch nicht ausfallen und außerdem wollten zwei Pächter aus der Fabrik noch etwas tun, der eine zur silbernen Hochzeit, und Karl Tobias, weil er schier dreißig Jahre alt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik.

Pforzheim.

7. Juni.

Eine „Reisefahrer“ soll von organisierten Arbeitern gegründet werden. In der letzten Sitzung des Gewerkschaftsrates wurde von einigen Delegierten dieser Vorschlag gemacht. Durch einen wöchentlichen Beitrag, dessen Höhe sich nach den Gesamterlösen einer Reise richtet, soll den Teilnehmern in Jahresfrist ermöglicht werden, eine Reise in die Schweiz oder nach einem anderen schönen Gebirge zu unternehmen. Ein provisorischer Komitee hat die nötigen Vorarbeiten getroffen und ladet Interessenten auf Montag, 11. Juni, abends 8 Uhr, zu einer Versammlung in die Kantine am Hauptbahnhof ein, woselbst die nähere Beschreibung und Beschlußfassung stattfinden soll.

Zum Gipfel der Arbeit. Am zweiten Tage des Streiks waren bereits 100 Mann ausständig. Auf den neu aufgestellten Tarif sind bereits zwei Unter-
schriften eingegangen. Näherer Bericht morgen.

Freiburg.

7. Juni.

Den Genossen diene zur Nachricht, daß am nächsten Mittwoch Genosse Kolb über Eisenbahntarifreform und Fahrkartensteuer spricht und Genosse Frank über die Schulreform. Wir erlauben die Vereinsmitglieder, an diesem Abend anderweitige Veranstaltungen möglichst zu unterlassen, da beide Thesen für die Arbeiter von großer Bedeutung sind.

Am 24. Juni findet das Wahlfest der Partei statt und bitten wir auch dieses zu berücksichtigen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Genossen immer demokratisches Bewußtsein zeigen, indem sie sich gegen die Willkür der Herrschaft stellen. Das Proporzionalwahlrecht entspricht den Grundsätzen der Gerechtigkeit, so führte der Zentralmann vom Ort der in der letzten Generalversammlung der Ortskrankenkasse aus. Er begründete nämlich im Auftrage der christlichen Gewerkschaften einen Antrag auf Einführung der Verhältniswahl bei der Ortskrankenkasse. Genosse Engler sagte dem Herrn gleich, indem er ausfuhrte, daß es nicht dazwischen habe, wenn die Verhältniswahl eingeführt werde, er hoffe aber, daß Volmer und die anderen Herren, welche den Antrag stellen, auch für die anderen Herren dieses auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit aufgebaute Wahlrecht bekräftigen. Darauf gab es aber keine Antwort.

Cheharnersbach, 7. Juni. Am Samstag starben hier 4 Wochen alte Zwillinge, beide bereits zu gleicher Zeit. Die Leichen wurden in der Nacht zum Sonntag in hiesigen Friedhof beigesetzt. An den Kindern soll kein geheimes Gift verabreicht worden sein. Gerichtliche Untersuchung wurde gegen die Hebammen eingeleitet.

Wiltshagen, 7. Juni. In Ebersberg schlug der Müll in eine alte Ude, unter der 9 Personen vor dem Regen Schutz gesucht hatten. 7 Personen wurden getötet, eine alte Frau erlitt leichte Brandwunden.

Wiltshagen, 7. Juni. Landwirt Albert Engler von Oberweiler kam gestern beim Holzfahren unter dem Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er an inneren Wunden verschied.

Stotach, 7. Juni. Die Frau des Kammerleiters Stemmle hier ging mit dem 4 Monate alten Kinde auf dem Arme im Garten spazieren und kam plötzlich zu Fall. Dabei schlug das Kind herab mit dem Kopf auf den Boden, daß der Tod nach einiger Zeit eintrat. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Volkershausen, 6. Juni. Zum Lustmord in Sindau. Bei Schreinermeister Schäbler hier war kurze Zeit der Schreinermeister Johann Wandler am 30. Juli des vorigen Jahres der Herr Thomas Reich aus Schopfheim in Heiligenberg bei Heidelberg ermordet hat. Der Prozess wird voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

Zum Mordmord in Heidelberg. In Heidelberg (Rohrbach) hat gestern vor dem Schwurgericht der Prozess gegen den Schriftführer Arnold Ebel begonnen, der bekanntlich am 30. Juli des vorigen Jahres den Herr Thomas Reich aus Schopfheim in Heiligenberg bei Heidelberg ermordet hat. Der Prozess wird voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

Haus der Residenz.

Karlruhe, 8. Juni.

Protest gegen die neuen Reichstagen. Die am Mittwoch im Kolosseum stattfindende Volksversammlung muß, entsprechend der Wichtigkeit des Themas, einen starken Besuch aufweisen. Wir ersuchen deshalb die Arbeiterorganisationen, andere Veranstaltungen an diesem Tage nicht zu treffen. Auch sonst werden die Parteigenossen ersucht, die Judifizierten und die Namen auf den Protest gegen die ständische Neubelastung des Volkes aufmerksam zu machen und sie zum Versammlungsbesuch zu veranlassen.

Das Referat hat beauftragt die Reichstagsabgeordnete des Kreises, Genosse Ad. Ged., übernommen.

Karten zum Sommerachtsfest werden vom Gewerkschaftsrat nur im Vorverkauf ausgegeben. Es ist nicht gestattet, wie in früheren Jahren, Karten am Eingang des Stadtparkes zu verschleichen. Die Gewerkschaftsmitglieder müssen daher ihren Bedarf an Eintrittskarten vorher besorgen. Wo Eintrittskarten zu haben sind, ist aus dem Anzeiger in heutiger Nummer ersichtlich. Morgen Samstag Abend sind von halb 8 Uhr ab Karten noch in der Volkshaus, Schützenstraße, und in der Nacht am Rhein, Gartenstraße, zu haben. Die Kartenverkäufer werden dringend gebeten, morgen Abend mit dem Kartellkassier abzurechnen. Die Kommission hat ihren Platz vor dem Musikpavillon. Den Anordnungen der Festordnung ist unbedingt Folge zu leisten; es wird insbesondere gebeten, nicht auf die Kafen oder auf die Stühle zu treten. Kinderwagen dürfen nicht mitgebracht werden. Aber noch keine Karte hat, verschäufelt sich solche schleunigst. Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt, darum auf zum Sommerachtsfest!

Herr Landtagsabg. Dr. Bing soll — wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird — sich für die Absicht tragen, den Umfall der Nationalliberalen in der Frage der Tarifreform in der heute Abend stattfindenden Versammlung des nationalliberalen Vereins u. a. auch damit zu rechtfertigen, daß die Abg. Eichhorn, Kolb und Fröhlich in der Budgetkommission nicht gegen die von der Mehrheit vorgeschlagenen Resolution gestimmt, sondern sich nur der Stimme enthalten haben. Sollte Herr Dr. Bing wirklich den Mut haben, seinen Umfall mit einem solchen Mäandern zu bedecken, so möchten wir demgegenüber schon jetzt die Tatsachen ungeschönt feststellen. Die Resolution, die den Umfall der Nationalliberalen präzisieren

und maskieren soll, wurde in der Budgetkommission nur vorgelesen, sie lag also den Mitgliedern der Budgetkommission nicht gedruckt vor. Ihre Stellung zur Frage der Tarifreform haben die Abg. Eichhorn, Kolb und Fröhlich mit aller Schärfe präzisiert, jedenfalls haben sie nicht den leisesten Zweifel darüber walten lassen, daß sie strikte Gegner des von der Mehrheit eingenommenen Standpunktes sind. Wenn sie sich bei der Abstimmung über die Resolution der Stimme enthalten haben, so nur — wie das in der Kommission auch ausdrücklich erklärt wurde — weil die genannten Abgeordneten von der vorgeschlagenen Resolution vorher nicht die mindeste Kenntnis hatten und deshalb zunächst ihre Fraktion über den Inhalt derselben unterrichten mußten. Es wurde aber gesagt, daß die Ablehnung des Kommissionsantrags so viel wie sicher sei.

Den Nationalliberalen wird es angeichts der Opposition, wie sie sich namentlich bei den Jungliberalen gegen die Haltung der nationalliberalen Fraktion in der Frage der Tarifreform bemerkbar macht, sehr schül. In der Tat bedeutet der Umfall der Nationalliberalen in dieser Frage so viel wie direkter Verrat gegenüber den bei den Wahlen gegebenen Versprechungen. Auch bei der Tarifreform haben die Nationalliberalen, anstatt die Initiative zur Opposition gegenüber der Regierung zu ergreifen, vor dem Zentrum den Kotsu gemacht. Es wird Herrn Dr. Bing nichts helfen, wenn er diese Tatsache zu verschleiern versuchen sollte, es bleibt dabei: Die Nationalliberalen haben ihre Versprechungen nicht gehalten, sie sind — wie man das von ihnen ja gewohnt ist — umgefallen.

Die Stellung der Abgeordneten, die Herr Dr. Bing zur Maskierung seines Umfalls benützen möchte, ist in dem Antrag Fröhlich, Kolb und Fröhlicher präzisiert, wonach sofort der 2 Pf.-Tarif für die 3. Klasse ohne Schnellzugzuschlag eingeführt werden soll. Dadurch würde den breiten Massen des Volkes nicht nur die Benutzung des Fernverkehrs ermöglicht, die Passagiere der 3. Klasse des Schnellzugs würden auch von der Fahrkartensteuer verschont.

Zur Arbeitsniederlegung bei Schwind u. Cie. ergriff im Organ für Wahrheit und Recht, im Badischen Beobachter, derselbe Herr Leopold Fänger, dem wir Arbeiterberatern und Arbeitswilligen dienst vorgeworfen haben, nicht etwa zur Rechtfertigung das Wort, sondern um die Vorgänge zum Teil in anderer Weise zu entstellen. Eine planmäßige Agitation, wie sie seitens des Metallarbeiterverbandes betrieben wurde, nennt der Herr eine Gehe. Wie er denkt, zeigt der Umstand, daß er sich über alle Massen freut, daß drei Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die übrigens freiwillig auf eine Arbeitsniederlegung verzichtet haben, nicht wieder eingestuft wurden. Daß die Arbeiter einen Erfolg errungen haben, verbreitet er einfach; seinen Lesern teilt er natürlich nicht mit, daß die „toten Genossen“ und nicht er, die Durchführung der Besserbezahlung der Überstunden erreichten.

Respektlos trotz der spaltenlangen Glanzleistung dieses Herrn, daß er den kämpfenden Kollegen schmähtlich in den Rücken gefallen ist.

Milchkrieg? Das hiesige konservative Blatt, die Bad. Post, läßt sich an Graben schreiben: „Die Milchhändler sind an der Arbeit. Hier haben diese bekannt machen lassen, daß sie vom 1. Juni ab anstatt der bisher bezahlten 14 Pf. nur noch 13 Pf. bezahlen. Dieser Wenig bedeutet für die hiesigen Landwirte eine Beringerinnahme von etwa 5000 Mark pro Jahr, diese Summe teilen drei Milchhändler, denn von einem Milchhändler in Karlsruhe wird man nichts hören. Daraus kämen, wenn sie nicht standhaft sind, unsere Landwirte, um die Frucht ihrer Einigung im September vorigen Jahres, und doch wäre ihnen gerade in diesem Jahre, wo sie für Futter so viel Geld ausgeben mußten, eher eine Mehreinnahme als eine Mindereinnahme zu gönnen. Gelingt es aber den Händlern hier, so findet das Beispiel sicher in den anderen Orten Nachahmung. Darum, Landwirte seid auf der Hut!“ Ein Milchkrieg steht also in naher Aussicht.

Wortpreise. Das Prot. kostet nach den Angaben der Bäder-Annung Karlsruhe:

450 Gramm Halbwelchbrot	18 Pfennig
900	36
700	28
1400	42
700	21
700	28
1400	56
450	14
700	20
900	28
1400	56

Es muß wegen:

1 Paar Hefe zu 6 Pfennig	100 Gramm
1 halbwelches 10 Pfennigbrot	220

Ein unpassender Baum des Stadtparkes hat gestern unter den Besuchern große Verärgerung hervorgerufen. Der Holzverkäufer meldet darüber: „Gestern Abend nach 8 Uhr fiel im Stadtpark in der Nähe der nach dem Tiergarten führenden Brücke eine alte morsche Eiche mit mächtigem Stamm ohne jede äußere Einwirkung (Wind etc.) plötzlich um und stürzte über die eiserne Garteneinfriedigung auf den dem Wegplatz zu gelegenen Tiergartenweg, eine Anzahl dort aufgestellter Möbel und Häuser zerstörend. Da zuerst dort die Wiese stand und fraglicher Weg von Passanten sehr stark begangen wird, darf es als ein großes Glück bezeichnet werden, daß niemand ernstlich verletzt wurde. Ein 13 Jahre altes Mädchen befand sich zu einer Musikstunde gehend, auf fraglichem Wege und wurde an der Hand leicht verletzt. Dagegen wurden die Hühner und Hühnerkasten, den es in der Hand trag, stark beschädigt. Ferner wurde ein einjähriges Kind, das in einem dort aufgestellten Kinderwagen sich befand, am Kopfe verletzt und alsdann ins Städt. Krankenhaus gebracht. Seine Verletzungen sollen ebenfalls nicht lebensgefährlich sein.“

Somit der Holzverkäufer. Die Frage ist aufzuwerfen, ob man denn keinerlei Anzeichen an dem Baume wahrnahm, die sein baldiges Fällen als geboten erscheinen ließen. Die Gartendirektion ist darüber dem Publikum entsprechende Aufklärung schuldig. Denn es ist eben nur Zufall, daß bei dem großen Menschenandrang am gestrigen Freitag nicht mehrere Tode zu verzeichnen sind.

Keine weitere Apotheke in der Altstadt. Das Bezirksamt teilte dem Stadtrat nochmals die Äußerung über die Errichtung einer weiteren Apotheke in hiesiger Stadt zur Kenntnis mit. Ausweislich der Äußerung hat sich der Stadtrat dahin ausgesprochen, daß ihm die Errichtung einer weiteren Apotheke im Westen der Stadt bei der Hauptstraße oder verlängerten Seitenstraße dringender erscheint als in der Altstadt. Da sich nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1906 die Bevölkerung des Stadtteils um 4729 Köpfe in den letzten 5 Jahren (ohne Militär) im gleichen Maße vermehrt, während die Stadt in der gleichen Zeit nur eine Vermehrung von 821 Köpfen zu verzeichnen hat, erachtet der Stadtrat die Errichtung einer weiteren Apotheke im äußeren Westen der Stadt, etwa beim Gutenbergplatz für dringender, als in der Altstadt.

Kotzbriefe. Der Stadtrat hat auf Antrag des hiesigen Gewerkschaftsrates die Abnahme der Stadtbücherei für das Abkommensjahr 1. September 1906 bis 31. August 1907 wie folgt festgesetzt: 1. Tagespreis: Buchst. 2,50 Mk., Sticht. 2,40 Mk., Griesst. 1,70 Mk., Schladengries 30 Pf. für je 100 Kilogramm ab Wert; 2. für Abonnenten: Buchst. 2,40 Mk., Sticht. 2,20 Mk. für je 100 Kilogramm ab Wert.

Turnhalle in Mühlburg. Beim Schulhaus im Stadteil Mühlburg soll eine zweite Turnhalle und zwar rechtsseitig zu der bestehenden Turnhalle in einer Flächenabmessung von 12 Meter Breite und 24 Meter Länge erbaut werden. Das Hochbauamt wurde vom Stadtbauamt beauftragt, Pläne und Kostenberechnungen auszuarbeiten und vorzulegen.

Wie man ihn „tot kriegt“. Einem Vergehens wegen die §§ 109 und 271 R. St. G. B. hatte sich die Handwerkerin Karoline Friederike Kunz in einem Winzenden schuldig gemacht. Sie erschien am 21. Januar vor dem hiesigen Standesamt, zeigte als Pauline Heng Wwe., geb. Hailchen, am 19. Januar erfolgten Tod ihres Ehemannes, des Handwerksmanns J. H. Heng, an und bewirkte dadurch, daß ein Eintrag in das Sterberegister erfolgte, nach welchem die Witwe Heng den Tod ihres Ehemannes angeordnet habe. Die Wahrheit war sie mit Heng nicht verheiratet; sie lebte mit ihm frei zusammen. Die Angeklagte wurde vom hiesigen Landgericht mit einer Woche Gefängnis bestraft.

Vergehen wurden: Die Ausführung der Maurerarbeiten für die auf dem Peter und Paulsplatz im Stadteil Mühlburg zu errichtende öffentliche Bedürfnisanstalt an die Firma Heiß Koch, und die Ausführung der Installationsarbeiten für dasselbe Gebäude an die Firma E. Schmidt u. Kom., das Ausgießen der Pfasterungen bei der Neupflasterung der Fußgänger-Allee zwischen Kapellenstraße und Schlichthof an die Firma Freudenbach und Braun hier, die Lieferung von 1.00 Meter Nierenspannungsfeld für das städtische Elektrizitätswerk an die Rhein. Siemens-Sonderwerke, tein. Bureau hier, die Lieferung von 1000 Tonnen Gasölsteinen von Grube Feinberg-Dechen für die städtischen Gaswerke an die königliche Bergwerksdirektion in Saarbrücken, die Lieferung eines Montagewagens für das städtische Straßenbahnamt an das maßgebentechnische Geschäft von C. Senke in Witten (Ruhr), die Lieferung der Wäpfe für das städtische Wäpferbüro wie folgt: Wäpfer, Wäpferhaken und Frauenbadearbeiten an August Schulz hier, Wäpferhaken an die Firma Sestler und Krieger hier, Frauenhaken an die Firma R. Hader hier, Leinwandhaken an die Firma H. S. Klotzsch hier, Schürzen für Arbeiter und Wäpferinnen an die Firma Franz Perzin hier.

Ein Leichenbier. Im Besitz des hier verhafteten 48 Jahre alten Kaufmanns Sieben Schwelger aus Wühl, zuletzt hier wohnhaft, wurden folgende Gegenstände vorgefunden: eine vergoldete Rem.-Uhr mit Sprungfedel, Fabrikat Badisch u. Cie., Schwanen, Nr. 8218, eine silberne, innen vergoldete Schmalstabkloche, Jugendstil, ein Damen-Opferglas; eine Damenreiselampe aus rotem Leder, verschießbar; ein schwarzer halbeidener Regenschirm, graugrüner Stiel, gebogener Griff; 3 neue hellgraue Stoffmützen, sog. Fortschrittsmützen und eine neue elektrische Taschenlampe.

Die Sachen sind vermutlich in der Zeit seit April 1906 gestohlen. Schweizer ist ein gewohnheitsmäßiger Leichenbier. Er läßt sich in Verkaufsgeschäften, namentlich Goldwarenläden, Waren zur Auswahl vorlegen, stellt dann einzelne Gegenstände heimlich zu sich und geht, ohne etwas zu kaufen, mit dem Verkaufer weg, er wolle erst mit seinem Auftraggeber oder mit seiner Frau Absprache nehmen.

Von der Straße. Heute Mittag nach 12 Uhr kam ein auf der Mitte der Kriegstraße fahrender Radfahrer zwischen Rad und Karl-Friedrichstraße zu Fall und wurde von einem hinter ihm fahrenden Wegger und Fußwerk überfahren, wobei er Verletzungen am Kopf und am rechten Bein erlitten hat. Der Verletzte wurde von zwei Hilfskräften ins Städt. Krankenhaus verbracht, woselbst er verbunden und dann wieder entlassen wurde. Der Kausier soll sein Versehen treffen.

Ein Aufnahmestund gestern Abend halb 8 Uhr vor dem Hauptpostgebäude, woselbst eine Frau durch zwei raufende Burichen umgeworfen wurde und zwei stehende Verletzungen im Gesicht erlitten hat. Die Verletzte wurde in der Stadtpostkammer verbunden.

Haus dem Reiche. Dambach, 5. Juni. Ein Chemann, der mit seiner Frau nicht gut auskommt, hatte vor Pfingsten in den Zeitungen eine Warnung erlassen, es möge niemand seiner Frau etwas borgen, da er keine Zahlung für sie leisten. Darauf antwortet nun die betreffende Frau in folgender lebenswichtigen Weise:

„Auf den Namen des verlegenen Alkoholikers kann man weder Lehen noch borgen, da derselbe bloß hassen kann für 2-8 Protokolle in der Woche und zum Teil für den täglichen Schnaps. Seine Weinschulden wurden mit Wäpfe bezahlt und auf seine 45 Gerichtsfranken gewährt niemand Kredit. Dies zu seiner Verantwortung.“

Stadtpark, 5. Juni. Der italienische Arbeiter Leononi, dem in einer Apotheke von Gabeln, anscheinend in Abwesenheit des Apothekers, von einem Gefährten oder einem Kaufmann ein kräftiges, eine falsche Arznei verabreicht worden war, kam unmittelbar nachdem er in das Spital von St. Landina verbracht worden war, an Bergleitung.

Arzweller (Kreis Saarburg), 3. Juni. Das fürstliche Kreis-Regiment, das vor etwa 14 Tagen untern Ort beimgelutet, hat die Obsterne gänzlich vernichtet. Der Schaden ist sehr groß, denn viele Hunderte von Park werden auch schon in mittleren Obsterne mühen die Felder mit den Winterarbeiten vollständig neu bestellt werden. In den verödeten Gärten konnte der Schaden durch Neuanpflanzung der Gemüße und Rüchenträger noch ersetzt werden.

Hausdorf, 7. Juni. Der Direktor der Rheinischen Stahlwerke in Neiderich, Müller, verunglückte heute Morgen auf einer Wagenfahrt infolge Schwebens der Pferde und wurde in das Diakonissenhaus in Duisburg gebracht, wo er mittags gestorben ist.

Charlottenburg, 7. Juni. Rindes mord aus Rache. Im Hause Isanderstraße Nr. 24 hat das 16. Jahre alte Dienstmädchen Frieda Schütz aus Rache darüber, daß es wegen verschwiebener Unregelmäßigkeiten seinen Dienst verlieren sollte, das drei Monate alte Stöhnchen Kurt des Wochensohnes Degnow mit Aderfaure vergiftet. Die Mörderin soll nach anfänglichen hartnäckigen Leugnen im Untersuchungsgefängnis ein umfassendes Geständnis abgelegt haben.

Vermischtes. Die Enthüllungen über den amerikanischen Wesshahn. Seit den Enthüllungen über die unaufrichtige Zubereitung des amerikanischen Wesshahns hat die englische Nachfrage gänzlich aufgehört, sogar die Anwesenheit der Amerikaner beim Wesshahn des amerikanischen Wesshahns. Diese Abnahme der Nachfrage bedeutet einen Einnahmeverlust von 22½ Millionen Wesshahn jährlich für Amerika.

Husland.

Allgemeines.

Spanien. Das Madrider Attentat hat wieder ein Wutgeheul der Bourgeoisie und des Adels in aller Herren Länder erboben, und das Geschrei richtet sich auch gegen die Sozialdemokratie, wiewohl diese mit dem Attentat selbst und seinen Ursachen nichts, gar nichts zu tun hat.

Die Sozialdemokratie huldigt nicht jener kindlichen Geschichtsauffassung, die in einzelnen „großen Männern“ die Lenker der Menschheitsgeschichte sieht, sie weiß vielmehr, daß die großen gesellschaftlichen Faktoren die treibenden Kräfte aller historischen Geschehens sind. Wer den Monarchen als Spender alles Segens, als Quell alles Glückes preist, wie das die Verteidiger des Bestehenden zu tun lieben, der soll sich nicht wundern, wenn andere in denselben Monarchen die Ursache aller Not und alle Verdrückung sehen und mit Veteitigung dieser Ursache auch die Folgen zu beseitigen trachten. Weidenschaftlichen — Anschauungen sind auf dem gleichen Boden gemacht. Die Sozialdemokratie dagegen weiß, daß mit der etwaigen Lösung des jungen Alfons an den sozialen, politischen und kulturellen Mängeln in Spanien so gut wie gar nichts geändert wäre und sie beurteilt deshalb dieses Attentat als völlig zwecklos, wenn sie andererseits auch sehr wohl weiß und stets anerkennt, daß unter Umständen, wie sie z. B. in Russland herrschen, man auch die Bombe als Waffe im politischen Kampfe begreifen kann.

Die Verurteilung des Madrider Attentats kann uns nun aber selbstverständlich ganz und gar nicht etwa dazu veranlassen, in den Jubel der bürgerlichen Presse über die „wunderbare Errettung“ des Königs paares und in ihr Geheul über den „verrückten Mordmord“ einzustimmen. Die kapitalistische Gesellschaft begehrt durch ihre bloße Existenz täglich Massentode, gegen die der Madrider Bombenwurf eine harmlose Nadel ist. An der brutalen Niedertrampfung von Millionen Leben, die ohne Ausnahme sozial unendlich viel wertvoller sind als das jenes überflüssigen Spaniers „von Gottes Gnaden“, geht diese Gesellschaft achlos vorüber, das Neigen und Wimmern von Millionen Proletariern stört sie nicht einen Moment im Taumel ihrer schwebelgerichten Gemütslebens. Kehrt sich aber der rächende Arm eines der unzähligen Opfer dieses Systems, eines gewaltsam zur Verewelfung Getriebenen, gegen den sichtbarsten Vertreter der herrschenden „Ordnung“, den er, gerade nach der offiziellen Lehre, fälschlich für den an dieser „Ordnung“ Schuldigen hält, — dann ist des Schmachdes und Entsetzens kein Ende, dann ist mit einemmale die ach so „sittliche Weltordnung“ aus den Fugen geraten! In diesem überlich-heuchlerischen Treiben uns zu beteiligen, lehnen wir ab.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Oesterreich. Der Bürgermeister von Wien beabsichtigt in der Generalausperrung der Arbeiter des Baugewerbes für die Arbeitswilligen Verhandlungen anzuabenden; mit den Hilfsarbeitern dürften rund 48 000 in der Baubranche beschäftigte Arbeiter ausgespart sein.

Letzte Post. Vollständig gerührt ist durch einen Sturm die deutsche Memnoniten-Niederlassung Gölse in Amerika. Es sind dabei 80 Personen verletzt worden.

Uberschwemmungen verwüsten den nordöstlichen Teil von Pennsylvania (Nordamerika); die Menschen retten sich auf Booten und Hölzen. Es scheint niemand umgekommen zu sein.

Vereinsanzeigen. Karlsruhe. (Soz. Verein, Goldener Adler.) Heute Freitag Abend anhalt Offiziell Goldener Adler bei kombinierter Sitzung. 2213

Durlach. (Soz. Verein.) Samstag, den 9. Juni, abends punkt halb 9 Uhr, findet im Schwänen Mitglieder-Versammlung mit Vortrag statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet. 2208 Der Vorstand.

Bruchsal. (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 9. ds., abends halb 9 Uhr, im Einhorn Monatsversammlung. Wegen wichtiger Tagesordnung wird vollständiges Erscheinen erwünscht. 2279,22

Brühlhagen. (Arbeiterwahlverein.) Montag, den 11. Juni, abends halb 9 Uhr, im Grünen Raum, Mitglieder-Versammlung mit Vortrag. 2278,21

Gaggenau. (Wahlverein.) Samstag, den 9. Juni, abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal, Restauration Steiner, Mitglieder-Versammlung. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig. 2209 Der Vorstand.

Alchern. Sonntag Vormittag halb 10 Uhr, Versammlung im Wälden Raum. 2210,21

Briefkasten der Redaktion. Verach. Mit der nachfolgenden Notiz dürfte Ihnen gebüht sein: Einen kostenfreien Briefkasten unterrichtet er teilt die Mitteilung über brieflichen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Zenonarchen-Bundes, Sitz Frankfurt a. M. Interessenten an allen Orten Deutschlands erhalten den brieflichen Unterricht nach genauer Anleitung, schriftlich und kostenloser Durchsicht ihrer Arbeit durch gewisse Lehrer. Weitere Kosten als für Porto und Materialien erwachsen den Teilnehmern nicht. Anfragen sind unter Verichtigung des hiesigen Postos am August Grimm, Frankfurt a. M., Alter Markt Nr. 36, zu richten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: R. Weichmann; für die Inserate: Karl Ziegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreunds, Ged u. Cie. Sämtliche in Karlsruhe.

Friedrichsbad, 136 Kaiserstrasse 136. An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

30 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Samstag 9. Juni, abends 8 Uhr
im Stadtgarten

Sommernachtsfest

mit
Vokal- und Instrumental-Konzert, Jugendbelustigungen
Feuerwerk * Champion-Polonaise.
Eintritt 20 Pfg.

Eintrittskarten sind nur im Vorverkauf durch die Vorsitzenden der Gewerkschaften, das Arbeitersekretariat, die Expedition des Volksfreund, sowie folgende Stellen zu beziehen: Restaurant Mährlein, Kaiserstr. 13, Lutz, zur Schruppel, Durlacherstrasse 81, Zigarrenhandlung Töpfer-Kurzmann, Ruppurrerstrasse 14, Schaufelberger, Ruppurrerstrasse 88, Maier, zum Auerbahn, Schützenstrasse 58, Kehret, Zigarrenhandlung, Schützenstr. 37, Emig, zur Eiche-Augartenstrasse 60, Eberle, zur Palme, Lessingstrasse 40, Rank, zum Rheinkanal, Rheinstrasse 42.

Hansieren verboten.

Die Kommission.

Voranzeige.

Auffallend billig

werden viele Artikel in allen Abteilungen unseres Warenhauses wegen vorgedrückter Saison verkauft.

Die zum Ausverkauf gestellten Waren sind in jeder Abteilung besonders ausgelegt und mit Ausverkaufspreisen versehen.

Beginn des Verkaufs

Samstag den 9. Juni. Hermann Tietz

Deutscher Metallarbeiter-Verband Zahlstelle Karlsruhe.

Bureau: Marktgrabenstr. 28 I. Telefon 2098. Geöffnet von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Dienstags und Freitag bis abends 8 Uhr. Samstags bis 5 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Bietigheim.

Sonntag den 10. Juni, nachmittags punkt 3 Uhr, im Gasthaus zum „Dirsch“
öffentliche Versammlung
aller in der Metallindustrie Beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Hagsfeld.

Sonntag den 10. Juni, nachmittags punkt 3 Uhr, im Gasthaus zum „Abler“
öffentliche Versammlung.
Zahlreichen Besuch dieser Versammlungen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Bereinigter

Gewerkschafts-Organisationen Pforzheim.

Dienstag den 12. Juni, abends halb 9 Uhr, im Restaurant „Zum Füllhorn“

Kartellversammlung.

Vortrag des Herrn Verwalter Olbrich über
„Streifzüge in das Gebiet des Unfallversicherungswesens.“
Hierzu sind die Delegierten und Gewerkschaftsmitglieder zu pünktlichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Montag den 11. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur Raugenbach“, Gymnasialstr.
Besprechung zwecks Gründung einer Kreisgesellschaft.
Näheres zu erfahren aus dem an die Wochblätter der einzelnen Gewerkschaften versandten Buletins.
Der Kartellausschuss.

Sozialdem. Verein Aue b. Durlach.

Am nächsten Sonntag den 10. Juni, in der Waldede an der Straße Karlsruhe-Wolfartsweiler

Großes Waldfest.

Für gute Speisen und Getränke sowie für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt. Abmarsch präzis 1 Uhr vom „Waldborn“. Hierzu laden wir alle Parteigenossen von hier und auswärts mit ihren Familien freundlichst ein.

Schneider-Gesuch

Tüchtige erstklassige Arbeiter finden sofort Beschäftigung.
P. Bang, Hoflieferant.

Stadtgarten

Freitag, den 8. Juni 1906, abends 8 Uhr

Operetten-Konzert

gegeben von der Kapelle des
1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14
Leitung: Königlich Preussischer Musikdirektor S. Biele
Eintritt: (Monumenten 30 Pfg., Nichtabonnenten 50 Pfg., Soldaten und Kinder die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Musikabonnementskarten bleiben in Geltung.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Apollo-Theater Karlsruhe.

Telephon 2042. Heute Freitag den 8. Juni
ringen folgende Paare:

Anton Gerrigkoff gegen Hans Lang
Champion von Rußland. Bayern.
Ruggiero gegen Oskar Schneider
Champion von Italien. Meisterlinger von Sachsen.
Anton Achner gegen Giovanni Raicevich
Meisterlinger von Bommern. Champion von Europa.

Arb.-Gesangverein Eintracht Ettlingen

Am Sonntag den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet bei der Festwirtsch. Quelle

grosses Waldfest

statt verbunden mit Musik, Gesang, Preiswettbewerben, Glühwein und Kinderbelustigung.
Hierzu sind die Mitglieder nebst ihren werden Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
Abmarsch punkt halb 2 Uhr mit Musik von der Restauration Trant aus.
Der Vorstand.

Gewerbe- u. Vorschussbank Karlsruhe

30 Zirkel 30
bewilligt Darlehen auf bestimmte Zeit gegen Personbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren,
gewährt Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent),
vermittelt Baukredite und Hypotheken, diskontiert Wechsel,
besorgt den An- und Verkauf von soliden Wertpapieren,
nimmt Bareinlagen sowohl auf Konto-Korrent (Scheckverkehr) als auch auf Einlagebücher an.

En gros! Schneider-Artikel! En detail!

Zur jetzigen Saison empfehle mein gut assortiertes Lager in sämtlichen Futterartikeln, Garnituren, farbige Seers, Hügel usw. in allen Größen.
Peter Mees, Karlsruhe,
Herrenstrasse 42.

Freie Turnerschaft Karlsruhe

Montag, 11. Juni, abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal, Weststr. 13, Mährlein, Kaiserstr. 13.

Freie Turnerschaft Pforzheim.

Unsere Gartenfest
findet nächsten Sonntag den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, im „Felsenkeller“ statt.
Der Turnrat.

Mädchen-Gesuch.

Zwei brave Mädchen in eine kleinere aber sehr anständige Wirtschaft bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. Auch wäre denselben Gelegenheit geboten, sich im Wirtschaftswesen auszubilden. Näheres bei
K. Wittmeier,
Kronprinzstr. Pforzheim.

5-6 Terrazzo-Schleifer

zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht.
K. Saueressig,
Terrazzo-Geschäft, Heidelberg,
Schriederstr. 10.

Ein Paket Thee geschenkt

erhält jeder Kunde bei Rückgabe 15 leerer Theedosen oder Gutsheine der Marke „Darma“
von ein und derselben Sorte.
Preise der Packungen:
ff. Soufflé 10 Pfg., 20 Pfg.
Theepfeifen 1/2 Pfg., 1 Pfg., 2 Pfg.
Gashaltungs-Thee 20 Pfg., 40 Pfg.
Familien-Thee 25 Pfg., 50 Pfg.
Engl. oder Londoner Mischung 30 Pfg., 60 Pfg.
Bremer Spezial-Mischung 35 Pfg., 70 Pfg.
Mischg 40 Pfg., 80 Pfg.
Extrakt-Soufflé 45 Pfg., 90 Pfg.
Footloose-Thee 50 Pfg., 100 Pfg.
Mischung 60 Pfg., 120 Pfg.

Thee, Löffel, Theespitzen

per Pfd. 1.20, 1.00, 2.- u. 2.40.
mit 5% Rabatt in Rabattmarken.

Beruh. Kranz

Wettwurst, harte, zum Kochen und Rohessen, per 1/2 Kilo, bei 5 u. 75 g.
Salami und Cervelat-Wurst prima Schnittweise Ware per 1/2 Kilo, bei 5 u. 1.10 empfiehlt 2208

Fr. W. Hauser Ww.

Erbsingstr. 31.

Karlsruher Messplatz

Paul Geisslers weltberühmtes wissenschaftliches Museum

für Anatomie und Naturwissenschaft, größtes Unternehmen dieser Art.
Die neuesten Präparate auf dem Gebiete der Anatomie. Sämtliche Operationen aller Krankheiten, geöffnete normale Organe können zu lernen. Autopsien und Verlauf der verschiedenen Krankheiten. Amputationen, Resektionen, Knochenbrüche, Hüftgelenk usw.

NB. Wasche speziell die Turner, Feuerwehren, Sanitäts- u. Samaritervereine auf das Juchel aufmerksam. Zutritt haben nur erwachsene Personen.
Eintritt 80 Pfg., Militär ohne Charge 20 Pfg. Kataloge an der Kasse. Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr.
Paul Geissler, Direktor.

Zu verkaufen

Gilg 2 halbranzöf. Weizen. Luisenstraße 34, 1. Et.

Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei
A. Braun & Co.

Beiföchin

Rüchennmädchen gesucht auf 1. Juli. Lohn 75 M., und 60 M.
Städt. Krankenhaus
Alberstraße 29.

Mieträume-Gesuch.

Für Unterrichts-zwecke werden in unmittelbarer Nähe der höheren Mädchenschule oder der Gartenstraße-Schule entsprechende Räume, gegebenenfalls ein ganzes Grundstück sofort oder längstens bis 1. August d. J. zu mieten gesucht.
Anträge mit Angabe des jährlichen Mietpreises sind an das Sekretariat des Städt. Hochbauamts, Rathaus, Zimmer Nr. 108, zu richten.
Karlsruhe den 5. Juni 1906.
Städtisches Hochbauamt.

Standsbuch-Anzüge der Stadt Karlsruhe.

2. Juni: August Wöhler von hier, mit Emilie Benig von Ritterhofen. Franz August von Pflanzheim. Steinhauser hier, mit Katharina Hammer von Pflanzheim. Josef Schill von Oberwinden. Steinhauser hier, mit Marie Danner von Pflanzheim. Otto Hagedorn von Pflanzheim. Schumann hier, mit Johanne Verstruff von Oberwinden.
Eheschließungen:
2. Juni: Josef Wöhler von Pflanzheim. Räder hier, mit Anna Schmitt von Pflanzheim. Friedrich Ringer von Pflanzheim. Sergeant hier, mit Margarethe Doll von Pflanzheim. Leonhard Babel von Pflanzheim. Schloffer hier, mit Margarethe Hummel von Pflanzheim. Dr. Maximilian Wingenroth von Pflanzheim. Direktorial-Assistent hier, mit Wilhelmine Danner von hier. Wilhelm Friedl von Pflanzheim. Schneider hier, mit Anna Friedle von Pflanzheim. Dr. Christian Durlach von Pflanzheim. Zahnarzt hier, mit Katharina Braun von Pflanzheim. Maximilian Koppel von Pflanzheim. Kapellmeister hier, mit Friederike August von Pflanzheim. Dr. Carl Bunt von Pflanzheim. Dipl.-Ingenieur in Pflanzheim, mit Anna Braun von Pflanzheim.

25% Extra-Rabatt 25%
auf
garnierte und ungarulierte
Damen-Hüte
und auf
Kinder-Hüte
in Binon, Watif und Seide.
Geschwister Knopf.

Ofen- und Herdgeschäft
Ludwig Haas, Hofmeister,
Augustastrasse 1a,
empfiehlt sich in sämtlichen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, wie
Ofen- und Schürden, Ausmauern und Reparaturen von
Ofen und Herden.
Junfer & Ruh-Ofen u. andere
Dauerbrandöfen jeder Konstruktion
werden unter sorgfältiger Bedienung
geputzt und repariert.
Reise Reparaturen werden auf das
Beste ausgeführt. 2129
Lager von iridemem Geschirre.
Werkzeuge und Nageln befindet sich
Klauprechtstrasse 25.
Gesucht wird auf 1. September
von einem Ehepaar
2 möblierte Zimmer
mit Badung und Mittagessen.
Offerten mit Preis unter Nr. 2208
an die Exped. d. Bl.

Beruh. Kranz
Wettwurst, harte,
zum Kochen und Rohessen,
per 1/2 Kilo, bei 5 u. 75 g.
Salami und
Cervelat-Wurst
prima Schnittweise Ware
per 1/2 Kilo, bei 5 u. 1.10
empfiehlt 2208
Fr. W. Hauser Ww.
Erbsingstr. 31.